

9.5 Ganztag in höheren Jahrgangsstufen

Seit der Ganztagsoffensive für die Sekundarstufe I im Jahr 2009 wurde der außerunterrichtliche Bereich an weiterführenden Schulen sukzessive ausgebaut. Der Ausbau ist aufbauend angelegt, sodass der Ganztag jahrgangsstufenweise „wächst“. Inzwischen ist er in vielen der neuen Ganztagschulen der Sekundarstufe I auch in den höheren Jahrgangsstufen angekommen (vgl. Kap. 2). Die Befunde der 4. Erhebungswelle der BiGa NRW unterstreichen, dass mit dieser Entwicklung (neue) Herausforderungen für die Ganztagschulen, insbesondere mit Blick auf die Gestaltung des außerunterrichtlichen Bereichs verbunden sind (vgl. vor allem Kap. 4, 5, 7, 8).

Bedürfnisse und Interessen älterer Schüler/-innen stärker in den Blick nehmen

Mit fortschreitendem Alter ändern sich die Bedürfnisse und Interessen von Kindern und Jugendlichen. Der Kontakt zu Gleichaltrigen nimmt eine immer wichtigere Rolle ein und das Erlangen von Unabhängigkeit und Eigenständigkeit (in Abgrenzung von der Erwachsenenwelt), Bildung und die Formulierung eigener Meinungen gehören zu den zentralen Entwicklungsaufgaben der Pubertät. Die beiden Themenschwerpunkte der 4. Erhebungswelle haben sich besonders mit der Sichtweise von Schüler(inne)n auseinandergesetzt (vgl. Kap. 7, 8). In den Ergebnissen spiegeln sich diese jugendspezifischen Bedürfnisse wider und kommen in unterschiedlichen Handlungsbereichen des Ganztags zur Geltung. Die Mittagszeit verbringen Heranwachsende hauptsächlich mit ihren Freund(inn)en, wobei sie mit zunehmendem Alter soziale Orte suchen und brauchen, die nicht von Erwachsenen beaufsichtigt sind. Gleichzeitig bemängeln Schüler/-innen zu wenige Anreize für die Gestaltung der freien Zeiten und wünschen sich mehr Optionen. Sie erhoffen sich mehr Mitwirkungsmöglichkeiten innerhalb der Ganztagschule, z.B. bei der Planung von AGs oder Kursen sowie innerhalb der Lernzeiten/Hausaufgabenbetreuung, wo dies aus Sicht der Schüler/-innen nicht gegeben zu sein scheint (vgl. Kap. 7).

Dass die Gestaltung des Ganztags bisher weniger an den Interessen, Bedarfen und Erwartungen Jugendlicher orientiert ist, verdeutlicht schließlich die Perspektive der Eltern.

Im Vergleich äußern sich Eltern der Jahrgangsstufen 8 und 9 grundlegend skeptischer bezüglich der allgemeinen Rahmenbedingungen des Ganztags sowie mit Blick auf die Gestaltung der verschiedenen Handlungsfelder als Eltern der Jahrgangsstufen 5 bis 7. Aus Sicht der Eltern gilt es, besondere Aufmerksamkeit auf den Umfang sowie die Gestaltungsmöglichkeiten freier und unverplanter Zeiten sowie auf eine bessere Ausschöpfung der Förderpotenziale von Ganztagschulen zu richten (vgl. Kap. 4, 5).

Quer über die einzelnen Untersuchungsschwerpunkte kristallisieren sich große Handlungsbedarfe für die Gestaltung von Ganztagschulen unter besonderer Berücksichtigung der Interessen und Bedarfe von Schüler(inne)n in höheren Jahrgangsstufen heraus. Die Schaffung von Freiräumen – unter zeitlichen ebenso wie räumlichen Gesichtspunkten –, die selbstbestimmt gestaltet werden können, und Rückzugsmöglichkeiten, in denen Heranwachsende unter sich sein können, gehören genauso zu den zukünftigen Aufgaben von Ganztagschulen wie die Anerkennung der Schüler/-innen als Mitgestalter/-innen des Lern- und Lebensortes Schule. Die Förderung einer umfassenden Beteiligungskultur scheint diesbezüglich empfehlenswert.

Auch nach nunmehr über 10 Jahren Ganztagschulentwicklung und damit eng verbunden Ganztagschulforschung in Nordrhein-Westfalen sind die Entwicklungsprozesse innerhalb dieses dennoch vergleichsweise neuen Arbeitsfeldes längst nicht abgeschlossen. Zwar ist an einigen Stellen ein gewisser Grad der Konsolidierung eingetreten, an anderen Stellen sind wiederum dynamische Entwicklungsprozesse im Gange. Darüber hinaus gibt es auch weiterhin Aspekte innerhalb dieses facettenreichen Arbeitsfeldes, über die jenseits der sogenannten „Alltagsempirie“, d.h. den Beobachtungen und dem Erfahrungswissen verschiedener Akteure, vergleichsweise wenig Wissen vorliegt.

Für die Weiterentwicklung der Ganztagschullandschaft bedarf es der kontinuierlichen Bereitstellung von Steuerungswissen und der Dokumentation von Entwicklungsbedarfen. Diesen Aufgaben wird sich die BiGa NRW auch im Rahmen der kommenden Projektförderphase von 2015 bis 2018 widmen. Die Sicht über den Tellerrand der einzelnen Schulen auf Ganztagschulen als Akteure im sozialen Raum, an der Schnittstelle zu anderen Arbeitsfeldern oder als Gegenstand kommunaler Steuerung wird dabei einen ebenso großen Stellenwert einnehmen wie die stärkere Berücksichtigung der Schülerperspektive – um nur einen kleinen Ausschnitt des Themenspektrums aufzugreifen.

Wissenschaftlicher Kooperationsverbund

Dortmund und Münster, Dezember 2014